

tär des Gebietskomitees Leningrad der KPdSU, wertete diese Konferenz als weiteren Schritt, die guten Traditionen und ausgezeichneten Beziehungen zwischen den Parteiorganisationen von Leningrad und Dresden fortzusetzen.

Die Partnerschaft mit Leningrad fördert auch neue Beziehungen auf dem Gebiet von Kunst und Kultur. Zwischen unserem Kulturpalast und dem Kulturpalast „A. M. Gorki“ in Leningrad gibt es eine ideenreiche Zusammenarbeit. Kürzlich betrieten die Leitungen beider Häuser über ihr Zusammenwirken in den Jahren 1978 bis 1980. Im Gespräch ist — und nicht nur bei uns — die glanzvolle Inszenierung von Gogols „Revisor“ am Staatstheater Dresden durch Prof. Georgi A. Towstonogow aus Leningrad.

Nachdem im vergangenen Jahr die „Dresdener Tage“ in Leningrad stattfanden, bereiten wir jetzt die „Leningrader Tage“ in Dresden vor. Von Freundschaftstreffen in Betrieben bis zum Galaprogramm berühmter Leningrader Künstler reicht die Skala der Veranstaltungen, an denen über 140 Gäste aus der Heldenstadt an der Newa mitwirken. Wir empfangen Mitglieder des Opern- und Ballettensembles des Großen Akademischen Kirow-Theaters, des berühmten Malitheaters und sehen dem Auftritt vieler sowjetischer Berufs- und Laienkünstler mit Spannung entgegen. Außerdem werden fünf repräsentative Leningrader Sonderausstellungen erwartet.

## Guter Start ins siebente Jahrzehnt

Unsere Partnerschaftsbeziehungen haben also schon längst den offiziellen Rahmen überschritten, sind Herzenssache Hunderttausender. Unzählige Kontakte und Freundschaften zwischen Betriebskollektiven, Arbeitern und Familien entstehen neu, vertiefen und festigen sich. Und mit ihnen wächst das starke und gute Gefühl der

unüberwindlichen Kraft des proletarischen Internationalismus, der Gemeinsamkeit mit der mächtigen Sowjetunion als Hort des Friedens. Klare Vorstellungen und langfristige Vereinbarungen zur weiteren Zusammenarbeit auf allen gesellschaftlichen Gebieten bis 1980 werden diese politisch-ideologische Position weiter ausprägen helfen. Neben dem ständigen Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen der Besten in der Partei- und Massenarbeit werden die Dresdener Kommunisten auch auf ökonomischem Gebiet weitere Aktivitäten auslösen. So wurde nach der 6. Tagung des ZK von Genossen aus Betrieben und Institutionen der Mikroelektronik die Initiative ergriffen, noch enger mit den Leningrader Partnern zusammenzuarbeiten, das gemeinsame wissenschaftlich-technische Potential effektiver zu nutzen.

Was die Verantwortung für Integrationsobjekte des RGW betrifft, sind sich die Kollektive beider Partnerstädte über diesen Klassenauftrag ebenfalls völlig klar und vereinen ihre Kräfte. Bedeutend enger werden das Neuerer Zentrum Dresden und sdas Haus der Technik in Leningrad zusammenarbeiten. 1978 soll in Dresden eine deutsch-sowjetische Konferenz zu Fragen des Städtebaus und der Architektur stattfinden.

Alles in allem: Dank dieser gemeinsamen Anstrengungen um die erfolgreiche Erfüllung der 1976 auf den Parteitag in Moskau und Berlin abgesteckten Ziele, können die Bürger unserer Städte höhere Aufgaben anvisieren. Der Start ins siebente Jahrzehnt des Roten Oktober erfolgt auch in Dresden und Leningrad auf dem festen Fundament, das wir uns dafür geschaffen haben — der brüderlichen Freundschaft und immer engeren Zusammenarbeit unserer kampferprobten Parteien und Völker.

Hans Hübner  
1. Sekretär der Stadtleitung der SED Dresden

## Leserbriefe

noch so fest sind wie bei unserem Abschied.

In diesem Prozeß sind auch die Menschen gewachsen. Ich möchte das mit dem Standpunkt des 37jährigen Walzers und jetzigen Schichtleiters im Konti-Feinstahlwalschwerk, des parteilosen Rudi Falkenthal erläutern. Er brachte zum Ausdruck: „Da war das Kadergespräch, als man mich von meiner 320er Walzenstraße weg holte und fragte: Wir wollen die besten Walzwerker gewinnen, bist du bereit? Da war der Russisch-Intensivunterricht, zu dem ich im Sprachkabinett unter den Kopf-

hörern saß und zaghaft meine Übungstexte in das Mikrofon sprach und am liebsten das Handtuch geworfen hätte. Das war endlich das kontinuierlich arbeitende Feinstahlwerk in Kriwoi Rog. Da bestanden wir eine Prüfung besonderer Art, als nach Abschluß der Ausbildung wir Hennigsdorfer Walzwerker eigenverantwortlich an der Straße in Kriwoi Rog eine Bestleistung fuhren. Da ist mein Gefährte im gemeinsamen Kampf um mehr Walzstahl für den Sozialismus, der Walzwerker Juri Suchin in Kriwoi Rog, der mir die fortgeschrittenen Erfahrungen vermittelte.“

Dank der gründlichen Vorlaufqualifizierung bei unseren sowjetischen Klassenbrüdern in der Leninhütte konnten wir unser Konti-Feinstahlwalschwerk bekanntlich ein halbes Jahr vorfristig in Betrieb nehmen und 1976 statt 7500 Tonnen rund 17 500 Tonnen Walzstahl zusätzlich produzieren. Gegenwärtig haben wir einen Planvorsprung von 11000 Tonnen. Ich bin davon überzeugt, daß es am Jahresende 20 000 Tonnen sein werden.

Max Jäger  
Parteilungsmittglied  
im Stahl- und Walschwerk  
„Wilhelm Florin“, Hennigsdorf